

# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des Illustrir. Unterhaltungsbü.  
u. der Humor. Beilage "Seifen-  
blasen" in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinstmäßige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltenen  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Sonnabend, den 21. September

1901.

**Nr. 112.**

### Bekanntmachung.

Auf Eruchen des Königlichen Kommissars für die Regelung der Zwickauer Mulde, Amtshauptmanns Dr. Krug von Ridda, wird hiermit Folgendes angeordnet:  
Den mit den Vorarbeiten für die geplanten Thalperren im Gebiete der Zwickauer Mulde beauftragten Ingenieuren des Thalsperrenausschusses und ihres Personals, sowie dem von dem Königlichen Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Königlichen Ministerium des Innern bestellten und mit den Vorarbeiten für die mit den Thalsperrenanlagen zusammenhängende Verbanung und Verichtigung der Wasserläufe im Gebiete der Zwickauer Mulde beauftragten Zweigbüro der Wasserbaudirektion in Aue und dessen Beauftragten ist das Betreten fremder Grundstücke gegen Vergütung der etwa dadurch entstehenden Schäden zur Anstellung von Vorarbeiten zu gestatten.

Wer die zu Vermessungszwecken aufgestellten Signale, Mastpfähle und Mastzeichen beschädigt, versteht oder beschädigt, wird mit Geldstrafe bis zu 75 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Von den Vorarbeiten werden im Verwaltungsbereiche der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgende Flussläufe betroffen:

die Zwickauer Mulde,  
Bilzschbach,  
Weißbach und Nödelbach,  
Große und kleine Bockau,  
Bischorlaubach,  
Schwarzwasser,  
Steinbach,  
Große und kleine Mittweida,  
Böhla wasser,  
Schwarzbach,  
Osvaldsbach,  
Lößnitzbach.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträthe zu Aue, Eibenstock, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg und Schwarzenberg.

J. A.: von Loeben. Dr. Kretschmar, B. J. B.: Landrod. Zieger, B.  
Dr. Richter, B. Dr. von Wondt, B. J. B.: Borges.

### Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Punkte 3 und 4 der gemeinsamen Bekanntmachung vom 28. Juni 1892 erhalten folgende Fassung:

3) an Sonn- und Festtagen ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nur zulässig:

a. von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluss von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an für den Verkauf von Brod und weißer Bäderwaare, von sonstigen Eß- und Materialwaren, von Milch, sowie für den Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial,

b. von 7 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluss von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an für den Verkauf von Fleisch-, Wurstwaren und Fett durch die Fleischer.

c. von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags mit Ausschluss der Zeit des etwaigen Nachmittagsgottesdienstes für solche Geschäfte, welche lediglich Handel mit Conditorien, mit Delikatessenwaren, mit Gemüse und Obst betreiben,

d. von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags mit Ausschluss der Zeit des etwaigen Nachmittagsgottesdienstes für alle übrigen Handelsgewerbe.

Insofern einzelne Gewerbetreibende außer den unter a. und b. genannten auch mit anderen Waaren handeln, hat die Polizeibehörde ev. nach Gehör des Geschäftsinhabers zu bestimmen, ob für sie die unter a. oder die unter b. oder d. geordnete Geschäftszeit maßgebend sein soll.

Die unter a., b. und c. genannten Waaren dürfen jedoch in der Zeit von 1 bis 4 Uhr Nachmittags nicht verkauft werden.

Nicht zulässig ist an Sonn- und Festtagen der Haushandel.

4) Von den Bestimmungen unter 3 gelten folgende Ausnahmen:

a. Am 1. Weihnachts-, Öster- und Pfingstfeiertage, am Charsfreitag, an den Bußtagen und am Todtenfestsonntag darf nur der Handel mit den unter 3a., b. und c. bezeichneten Waaren und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern hierbei zu der dort geordneten Zeit stattfinden.

b. An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten ist der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen — an Orten, an denen ein Christmarkt abgehalten wird, an dem in selbigen hineinfallenden 4 Adventssonntage auch auf Straßen — und Plätzen — und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, für die unter 3a., b. und c. gedachten Gewerbe überdies von 6 bis 9 Uhr früh, allenfalls unter Ausschluss der Zeiten des Gottesdienstes, gestattet.

Eine Erweiterung der Geschäftsstunden für andere Sonn- und Festtage, an denen wegen außerordentlicher Anlässe an einzelnen Orten ein größerer Geschäftsvorlehr stattfindet, bleibt besonderer Verfügung der Polizeibehörde vorbehalten.

c. An allen Sonn- und Festtagen, auch an den unter a. genannten Festtagen soll ferner der Verkauf von Brod und weißer Bäderwaare durch die Bäder

von 1—4 Uhr Nachmittags und von Fleisch-, Wurstwaren und Fett durch die Fleischer von 6—8 Uhr Nachmittags,

neben der unter 3a. und b. angegebenen Zeit, der Verkauf von Mineralwassen in Trinkhallen unbeschränkt, jedoch mit Ausschluss der Zeit des Gottesdienstes, sowie die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern bei diesem Verkauf nachgelassen werden.

Der Verkauf von regelmäßig erscheinenden Zeitungen und Extrablättern ist mit Ausnahme des Charsfreitags, des Todtenfestsonntags und der Bußtag, an den Sonn- und Feiertagen zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsgottesdienst und bez. nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst gestattet.

Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern, welche in diesen Handelsgewerben länger als 5 Stunden beschäftigt werden, ist eine 24stündige Ruhezeit an einem Werktag zu gewähren.

Diese Ruhezeit treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Aue, Eibenstock, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg u. Schwarzenberg, den 27. Juli 1901.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadträthe der vorbezeichneten Städte.

Krug von Ridda. Dr. Kretschmar, B. Giese. Dr. Richter, B. Gareis. J. B.: C. Wagner.

### Bekanntmachung.

Die Landes-Brandversicherungs-Beiträge auf den 2. Termin 1901 — 1. Oktober 1901 — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens zum 10. Oktober dieses Jahres

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitrreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 13. September 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrat Landrod.

Am 20. September 1901 war der zweite Termin der diesjährigen Landrenten fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtjährigen Frist gegen etwaige Restanten exekutiv vorzugehen ist.

Orts-Steuer-Einnahme Schönheide.

Rath.

### Bekanntmachung.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern die Wahlmännerwahlen im 20. städtischen Wahlkreise für die

III. Abtheilung der Urwähler auf Mittwoch, den 25. September 1901,

II. " " " " Donnerstag, " 26. " " " festgesetzt hat, wird dies gemäß § 16 des Wahlgesetzes vom 28. März 1896 und § 22 der Ausführungsverordnung dazu vom 10. Oktober 1896 mit dem Bemerkten noch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an den oben genannten Tagen die Stimmenabgabe für die

III. Abtheilung von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

II. " " " Mittags 11 " " " " 1 "

zu erfolgen hat. Einsichtlich der Abgrenzung der Wahlbezirke und des für jeden Wahlbezirk festgesetzten Wahllokals wird Folgendes bekannt gemacht:

### a. III. Abtheilung.

1. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 2. Gutsweg, untere und obere Crottenseestraße, Mohrenstraße, Feldstraße einschl. Gundstraße, Albertstraße, Albertplatz, Neugasse, Forststraße, Poststraße, Bets-, Quer- und Teichgasse, Fabrigsgäßchen, Gartenstraße, Postplatz, Schneebergerstraße, Carlsbaderstraße, Kirchplatz, Hauptstraße, Nordstraße, Schulstraße und Windischweg.

Wahllokal: Sitzungssaal des Rathauses.

2. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 2. Bergstraße, Südstraße, Wiesenstraße, an der Bergstraße, am Stern, am Graben, Messingwerk, hintere Rehmerstraße, vordere Rehmerstraße, Hüblerweg, Carlsfeldersteig, Lohgasse, Weg nach dem Adlerfelsen, Theaterstraße, Reutherweg, Breitestraße, Brückenstraße, Neumarkt, Winslerstraße, Triftweg und Langestraße Hausnummer 1—5.

Wahllokal: Mittelbachs Restaurant, Breitestraße 7.

3. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 1. Langestraße Hausnummer 6—26, Bachstraße, innere und äußere Auerbacherstraße, Haberleithe, Schlübenstraße, Promenadenstraße, Brühl, Bahnhofstraße, sowie sämtliche unter Abtheilung B des Brandversicherungs-Katasters verzeichneten Wohngebäude.

Wahllokal: Hotel Stadt Dresden.

### b. II. Abtheilung.

1. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 2. Gutsweg, untere und obere Crottenseestraße, Mohrenstraße, Feldstraße einschl. Gundstraße, Albertstraße, Albertplatz, Neugasse, Forststraße, Poststraße, Bets-, Quer- und Teichgasse, Fabrigsgäßchen, Gartenstraße, Postplatz, Schneebergerstraße, Carlsbaderstraße, Kirchplatz, Hauptstraße, Nordstraße, Schulstraße und Windischweg.

Wahllokal: Sitzungssaal des Rathauses.

2. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 1. Bergstraße, Südstraße, Wiesenstraße, an der Bergstraße, am Stern, am Graben, Messingwerk, hintere und vordere Rehmerstraße, Hüblerweg, Carlsfeldersteig, Lohgasse, Weg nach dem Adlerfelsen, Theaterstraße, Reutherweg, Breitestraße, Brückenstraße und Neumarkt.

Wahllokal: Mittelbachs Restaurant, Breitestraße 7.

3. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 1. Winslerstraße, Triftweg, Langestraße, Bachstraße, innere und äußere Auerbacherstraße, Haberleithe, Schlübenstraße, Promenadenstraße, Brühl, Bahnhofstraße, sowie sämtliche Wohngebäude der Abtheilung B des Brandversicherungs-Katasters.

Wahllokal: Hotel Stadt Dresden.

berführ-  
en ab-  
hafter und  
erg, der auf  
gen Hauta-  
trozen und  
Im Zuge  
Cleveland,  
hl Gouver-  
nent. Der  
re Notunde  
m 11 Uhr.  
achtet des

mit der  
Min. nach  
ei Wagen,  
auen und  
eys sehen  
et sich, ir-  
wird am

men!  
verkauft  
en  
benlock,  
Pf.  
üller  
ei  
sowie  
gut ge-  
100 in  
gegen.

mpfehl  
lassen.  
on den  
einer  
seiner  
wegen  
n selbst  
fehlen.  
aschen  
hne.  
d aus-  
mehrere  
ange-  
sener.  
he  
bach.

### c. I. Abtheilung.

#### 1. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 2.

Gutsweg, untere und obere Grottenstraße, Mohrenstraße, Feldstraße einschl. Finkstraße, Albertstraße, Albertplatz, Neugasse, Forststraße, Postplatz, Quer- und Teichgasse, Fabriksgäßchen, Gartenstraße, Postplatz, Schneeburgerstraße, Carlsbaderstraße, Kirchplatz u. Hauptstraße Nr. 1.

**Wahllokal:** Sitzungssaal des Rathauses.

#### 2. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 2.

Hauptstraße, ausschließlich Nr. 1, Nordstraße, Schulstraße, Windischweg, Bergstraße, Südstraße, Wiesenstraße, an der Bergstraße, am Stern, am Graben, Messingwerk, hintere und vordere Rehmerstraße, Hüblerweg, Carlfeldersteig, Lohgasse, Weg nach dem Adlerfelsen, Theaterstraße und Neuthetweg.

**Wahllokal:** Mittelbachs Restaurant, Breitestraße 7.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu den Erkrankungen der Chinaluppen meldet ein Berichterstatter, daß auf einem am Montag in Bremerhaven angelangten Transportdampfer der Typhus auf der Heimreise 13 Opfer gefordert hat.

— Das von dem Major v. Forster befehligte 2. Bataillon des 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments befindet sich z. Zt. auf dem Transportdampfer des österreichischen Lloyd's „Erzherzog Franz Ferdinand“ auf der Rückreise von Tsasien und soll, wenn der Gesundheitszustand der Mannschaften zufriedenstellend ist, in Triest ausgeschiff werden, um über Wien auf dem Landwege nach der Heimat zurückzukehren. Da nun die Nachrichten über den Gesundheitszustand sehr günstig lauten, steht diesem Verhältnis nichts entgegen. Das Bataillon wird also am 24. September in Triest, am 27. September, Vermittags 11 Uhr, mit einem Sonderzug der Südbahn in Wien eintreffen und am Bahnhof festlich empfangen werden. Am Sonnabend, 28. September, wird es im Prater vom Kaiser Franz Joseph inspiziert. Für die Offiziere und Mannschaften wird als Feierstätzung in der Hofoper die „Fledermaus“ und „Wiener Walzer“ aufgeführt. Am Sonntag, 29. Morgens, erfolgt die Abfahrt nach Berlin über Oberberg.

— Dem Korvettenkapitän Lans hat der Zar auf der Rhede von Danzig den Vladimiroorden mit Schwertern verliehen. Nach dem „B. T.“ übergab der Zar dem Kapitän den Orden verliehlich, indem er dazu bemerkte, wenn Lans russischer Offizier wäre, würde er erst im Stande sein, die Bedeutung dieser Ehrengabe zu würdigen, denn außer ihm besäße kein fremder Offizier diesen Orden, mit alleiniger Ausnahme eines französischen Generals, und dieser besäße nur den Orden ohne Schwerter.

— Die Dringlichkeit einer Reform des Aktientrechts ist, wie der „Kons. Korr.“ schreibt, durch die sensationellen Vorfälle in Heilbronn und Breslau auf neue dargelegt worden. Hier wie dort haben die Direktoren, hier der Gewerbeamt, dort der Riederei vereinigter Schiffer, sich in wahnsinnige Spekulationen eingelassen und, um die dabei erlittenen Verluste zu decken, schwere Beträgerungen verübt, die den Zusammenbruch beider Schiffschaften zur Folge haben dürften. In beiden Fällen handelt es sich um Millionen, durch welche die Aktionäre geschädigt werden, und in beiden Fällen ist es nicht die Hochfinanz, die den Schaden zu tragen haben wird. Die Reform des Aktientrechts nach der Richtung, vor den Eingriffen unrechtmäßiger Direktoren und vor den Folgen von Spekulationen derselben, die Aktionäre zu schützen und den Aufsichtsrath zu schärferer Überwachung der Geschäftsführung anzuhalten, ist daher dringend erforderlich.

— Anarchistische Blätter erscheinen jetzt in Deutschland nicht mehr. Es gab bis vor 14 Tagen deren zwei, das „Neue Leben“ in Berlin und die „Freiheit“, die sich „Organisation revolutionärer Arbeiter“ nannten. Die „Freiheit“ erblieb in einem Städtchen Süddeutschlands, in Bietigheim, das nicht der Welt, der Herausgeber der „Freiheit“, ein Burschenfabrikant, befindet sich in Haft. Wie in Berlin, so fehlt es auch in Bietigheim den Anarchisten an Geldern und beide Blätter sind deshalb von der Oberfläche verschwunden; eine polizeiliche Unterdrückung ist nicht erfolgt.

— Frankreich. Der Zar ist am Mittwoch auf französischem Boden in Dünkirchen eingetroffen und wurde auf der Rhede vom Präsidenten Roubet begrüßt. In seiner Erwiderungsrede sprach der Zar von „befreundeten und verbündeten Nationen.“ Offenbar führt sein Zwischenfall die Freundschaften, die aus Anlaß des Zarenbesuches programmatisch vor sich gehen.

— Die bei dem Frühstück in der Dünkirchner Handelskammer zwischen dem Präsidenten Roubet und dem Kaiser Nikolaus ausgetauschtes Trinksprache erhoben sich weder ihrem Inhalt noch ihrem Tone nach über den üblichen konventionellen Charakter solcher Kundgebungen; vermutlich werden die den Aufenthalt des russischen Herrscherpaars beschließenden Tage eine gewisse Steigerung bringen. Hervorzuheben ist nur aus der Rede des Präsidenten die Wendung, daß der diesmalige Besuch des Zaren vornehmlich der Armee und der Marine Frankreichs gelte. Voraussichtlich wird sich nach dem Kaiserbesuch eine neue Erörterung in der sozialistischen Presse an diese Worte knüpfen, die schon vorher in Erregung geraten waren, weil es nicht das „französische Volk“ sei, dem der verbündete Herrscher seinen Besuch widme. Die Bevölkerung darüber bis in die Kreise der Radikalen hinein äußert sich schon jetzt, wenn auch eine gewisse Zurückhaltung im Ausdruck geübt wird. Der radikale und zugleich chauvinistische „Mappel“ schreibt bezeichnend, gewiß sei der Besuch ein wichtiges Ereignis, er sehe ihm jedoch ziemlich fühl entgegen. Ein Bundesgenosse besuchte Frankreich; man möge ihn höflich, aber ohne Ueberhöchstzung der durch die Würde gebotenen Schranken begrüßen. Das sei Alles. In einem Bündnis wie dem zwischen Frankreich und Russland sei für Gefühle kein Raum. Es beruhe oder sollte beruhen auf den gemeinsamen Interessen beider Länder. Einiges Anderes finde da keinen Platz. Der „Gaulois“ bemerkt resigniert: „Wir sagen nicht, daß zwischen Deutschland und Russland ein Alliance-Projekt besteht, aber wir können zur Stunde nicht der Feind Deutschlands und der Bundesgenosse Russlands sein.“ Vorläufig ist von der Feuerglut, wie sie die früheren russisch-französischen Verbündeten einfach haben, nicht das Geringste zu spüren.

— Bei den französischen Flottenübungen wurde in der Nacht zum Mittwoch an der Küste von Corfica ein Torpedoboot von einem anderen angetaut und sank eine Stunde später. Die Mannschaft des Bootes wurde gerettet.

— Russland. Eine Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Franz Josef soll für den Monat Oktober in Aussicht stehen. Wie ein Telegramm des „B. T.“ aus Petersburg meldet, wird sich der Zar von Frankreich aus zunächst zu längrem Aufenthalt nach Darmstadt und dann zur Jagd nach Spala begeben. Dort oder in dem benachbarten Sterniowice wird dann wahrscheinlich eine Begegnung mit dem Kaiser von Österreich stattfinden. In Spala werden bereits umfangreiche Vor-

bereitungen zu diesem Zwecke getroffen. — Nach einem kattowiger Blatte spricht man in Sterniowice von der Möglichkeit einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in dem Jagdschloß zu Spala, jedoch sei dem „B. T.“ zufolge die Annahme begründet, daß die auf zuverlässigen Informationen beruhende Meldung des Petersburger Correspondenten durch die Thatsachen bestätigt werden werde. — Im Gegenzug zu vorliegenden Meldungen schreiben die „B. T.“: Durch verschiedene Blätter gehen Nachrichten über demnächst bevorstehende Begegnungen zwischen dem Kaiser von Russland mit unserem Kaiser und dem Kaiser von Österreich auf russischen Boden. Von Wien aus wird die Nachricht, so wirkt sie Kaiser Franz Josef betrifft, für unrichtig erklärt. Was eine Reise Kaiser Wilhelms nach Spala anlangt, so liegt bisher ebenfalls nicht das geringste Anzeichen dafür vor, daß derartige Reisepläne zur Erwähnung stehen.

— England. Grimsby, 19. Sept. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Torpedoboottreiber „Cobra“ mit seiner gesammten Besatzung in die Luft geslogen ist, während er einer Resselprobe in der Nordsee bei Harwich unterzogen wurde. Ein Fischdampfer, welcher heute früh hier eintraf, brachte sechs Leichen mit, die er auf dem Wasser treibend in der Nähe der Stelle angetroffen hatte, wo „Cobra“ zuletzt gestern früh um 7 Uhr durch das Feuerschiff bei Dowsings-Sands in Rauch gehüllt gesunken war. Gestern Abend um 5 Uhr bemerkte das Feuerschiff die auf dem Wasser treibenden Leichen und signalisierte dies dem Fischerboot, durch welches dieselben geborgen wurden. An Bord befanden sich 60 Mann, deren Schiff, mit Ausnahme der 6 als Leichen aufgefundenen, noch unbekannt ist.

— Südafrika. Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria: Am 17. September wurde eine Patrouille der Garde-Grenadiere unter Lieutenant Rebou auf einer Farm in der Nähe von Keit Sidonig an der Linie der Kar-Ramapoort umzingelt und nach hartnäckigem Widerstande gefangen genommen. Lieutenant Rebou und ein Mann wurden getötet, 2 Mann schwer verwundet. Ein Sergeant ertrank bei dem Versuche, über den Fluß zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 18. Septbr. Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank veröffentlicht die Konkursbilanz per 10. September, welche einen Zehntelbetrag von 43,301,000 M. ergibt. Nach den beigefügten Erläuterungen ist die Konkursverwaltung der Ansicht, daß das mutmaßliche Ergebnis der Durchführung des Konkursverfahrens etwa 50% für die nicht bevorrechtigten Gläubiger ergeben wird, zugleich der Forderungen, um die sich die Aktionäre durch Versilberung der jungen Treiberwerke und durch Geltendmachung des Regchanspruches gegen die frühere Direktion und den Aufsichtsrath erheben wird. In dieser Beziehung lassen sich aber vorläufig ziffernmäßige Angaben nicht machen.

— Leipzig, 18. Septbr. In seiner letzten Plenarsitzung nahm der Rat unserer Stadt Kenntnis von einer sehr wichtigen Mitteilung der Generaldirektion der Königl. sächsischen Staats-eisenbahnen, nämlich, daß mit der Inbetriebnahme des Centralbahnhofes die Errichtung eines Lokalzugsverkehrs zwischen dem Bayrischen Bahnhof und Gohlswig oder Leipzig-Connewitz im Anschluß an die von und nach dem Centralbahnhof verkehrenden Züge der Linien nach Hof-Chemnitz und Meuselwitz beabsichtigt werde, daß aber von der Errichtung eines besonderen Südbahnhofes abgesehen werden solle.

— Leipzig, 19. September. Von dem verstorbene Baurat Jacob Plaut jnd der Stadtgemeinde drei Vermächtnisse im Gesamtbetrag von 900,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken ausgelegt worden, als: zur Aufbesserung der Lage gering beforderter Lehrer, zur Unterstützung Leipziger und Berliner bedürftiger Personen, für invalide deutsche Fabrik- und Handarbeiter und für durch Brandunglück verarmte Dienstboten, Familien oder Personen. Die Zinsen des ersten Vermächtnisses in Höhe von 600,000 M., welches den Namen „Jacob Plaut-Stiftung“ führen soll, fallen zunächst während der ersten 60 Jahre hilfsbedürftigen und würdigen Verwandten des Erblassers zu.

— Nossen. Eine würdige Gebensfeier fand am 16. d. Mts. am Denkmal Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert in Wolfsburg statt. Nach dem Gesange einiger Lieder wurden prachtvolle Blumenschänder niedergelegt. Der Platz war herrlich geschmückt.

— Oberreichenbach. Einen Kreis von nahezu 100 Jahren beherbergte unsere Gemeinde in der Person des am 9. Dezember 1801 in Reichsfau geborenen früheren Webers August Spix. Derselbe hat sein Handwerk seit etwa 30 Jahren niedergelegt und sich nachdem durch allerlei Handarbeiten nützlich zu machen gesucht. Seit mehr als 20 Jahren hat er Obersbach und Pflege gefunden in dem Gutshaus der Frau Christl. verw. Pfeifer hier selbst. Der hebbegte Mann hat in seiner Jugend einen Schaden am rechten Auge erlitten; sonst erfreut er sich noch heute des Vollbesitzes aller fünf Sinne und ist verhältnismäßig rüstig und gesund.

— Neumarkt i. S., 19. September. Ein 21jähriger Streckenarbeiter, der vor einigen Tagen nach dem Genuss von Pflaumenfleisch Bier trank, ist infolge dieser Unvorsichtigkeit gestorben.

— Elsterberg, 19. Septbr. Ein Raubmordversuch ist gestern Abend hier vorgekommen. Eine hier wohnende Frau überraschte einen 21jährigen jungen Menschen bei einem Einbruchversuch. Als die Frau Alarm schlug, wurde sie von dem Menschen angegriffen, der sie zu ermorden versuchte. Als Leute herbei kamen, ergriff der Mörder die Flucht. Er ist noch nicht ergriffen.

— Oberschlema, 17. Septbr. Eine große Robbe ist beginn am vorigen Sonnabend Abend ein 17 Jahre alter Handarbeiter aus Oberschlema in der Ottoschen Schanzwirthschaft hier. In derselben erschienen vier junge Burschen, ließen sich ein Glas Bier geben und tranken es in der Hausschlur aus. Darnach wärsen sie das leere Glas hin und kollerten es in der Hausschlur

3. Wahlbezirk. Zahl der zu wählenden Wahlmänner: 1. Breitestraße, Brückenstraße, Neumarkt, Winklerstraße, Triftweg, Langestraße, Bachstraße, innere und äußere Auerbacherstraße, Haberleithe, Schützenstraße, Promenadestraße, Brühl, Bahnhofstraße und sämtliche Wohngebäude unter Abtheilung B des Brandversicherungs-Katasters.

**Wahllokal:** Hotel Stadt Dresden.

Eibenstock, den 14. September 1901.  
Justizrat Landrock,stellvertretender Wahlvorsteher des I. Wahlbezirks der I., II. und III. Abtheilung;

Commerzienrat Wilhelm Dörsel, Wahlvorsteher des II. Wahlbezirks der I., II. und III. Abtheilung;

Stadtrath A. Reichsner, Wahlvorsteher des III. Wahlbezirks der I., II. und III. Abtheilung.

umher. Der Wirth, welcher die Burschen deshalb zur Rede setzte, wurde hierbei von dem einen unverhofft gepackt, emporgehoben und mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, daß er einen Bruch des linken Unterarmes erlitt und deshalb ins Bett getragen werden mußte. Der rohe Bursche wurde am nächsten Tage verhaftet.

Die Abnahme der Tageslänge ist schon recht empfindlich zu bemerken. Tribes Wetter fördert diese Erscheinung noch mehr. Die Sonne geht mit großer Geschwindigkeit nach Süden, dem Aquator zu, welchen sie am 23. September überstreitet. An diesem Tage findet die Tag- und Nachtgleiche statt und der Herbst hält dann offiziell seinen Einzug. Der September, der sonst in allen Tonarten als ein lieber, alter, freundlicher Herr gepriesen wird, scheint heuer seinen alten guten Ruf nicht zu bewahren. Die nächtlichen Morgen und die oft stark bewegte Luft segnen dem Laube bereits sichtlich zu, und viele Bäume fangen an, sich zu verfärbigen. Hoffentlich wird sich Frau Sonne besinnen und nicht verzeitig ihr Wärmezeugungsgeschäft an den Nagel hängen!

### Berehmt.

Eine Erzählung von A. Kochmann.

(7. Fortsetzung.)

Eines Morgens — der Graf hatte in der vorhergehenden Nacht besser geschlafen — bedeutete er Felicia durch Zeichen, ihm Feder und Papier zu reichen. Sie brachte die Wünschte und mit schwachen, zitternden Händen schrieb der Graf einen langen Brief. Es war ein Schreiben an den Majoratsberen, den er kaum kannte, und den er um Fürsorge für seine Gattin und Tochter in rührender Weise bat.

Der Graf schien ruhiger zu sein, als der Brief gesiegelt und sofort abgeschickt worden war. Zum ersten Mal empfing er den eben eintretenden Arzt mit einem freundlichen, zufriedenen Lächeln, das indeß den erfahrenen Mann der Wissenschaft nicht täuschen konnte.

Er eilte sofort zur Gräfin, um sie auf das bevorstehende Ende ihres Gemahls vorzubereiten. — Eine angstliche Unruhe entstand — der rachsige herbeigerufene Priester erschien, dem Kranken die Kräfte des Sterbenden ab. — Gegen Abend nahmen sich außer seiner Familie auch die zahlreiche Dienerschaft um das Lager dessen, der stets ein so guter und so nachsichtiger Herr gewesen war.

Der Graf war gesagt und ruhig. Jeder der treuen Diener durfte einzeln an sein Bett treten, und jedem reichte er dankend zum letzten Male die matte, schwere Hand.

Auf den Arztes strenges Gebot herrschte vollkommene Ruhe und Stille im Gemach, die Diener traten in das offene Vorzimmer zurück, und nur Gattin und Tochter blieben, leicht weinend, bei dem Sterbenden zurück.

Mitternacht war herangekommen. — Kerzen brannten im ganzen Schloß. — Unten auf dem weiten Vorplatze hatten sich viele Bewohner der benachbarten Ortschaften, die zu dem reichen Besitz des Grafen gehörten, versammelt, um über das Befinden des geliebten Herren das Entscheidende zu erfahren.

Des Sterbenden Atem war schwächer und schwächer geworden, — jetzt richtete er im letzten Todeskampfe den Kopf noch einmal ein wenig in die Höhe, — seine brechenden Augen ruhten in schon verklärtem Glanze auf Gattin und Tochter — seine Lippen schienen noch einmal sprechen zu wollen — vergeblich! — Mit einem Seufzer sank er in die Rüste zurück.

Ein durchdringender Schmerzensschrei tönte durch das Gemach und bald darauf durch die weiten Hallen des Schlosses, — er pflanzte sich fort durch die geöffneten Fenster, unter denen trauernde die Menge stand, die soeben einen geliebten Herrn verloren. —

Am Bett des Todten sank Felicia bewußtlos nieder.

In der Gräfin ihrer Väter, deren direkte Linie mit ihm erlosch, wurde der Graf nach Verlauf der gesetzlichen Frist beigesetzt.

In einiger Entfernung vom Schloß lag die Kapelle, die sich über der Gräfin wölbt; sie war heut im Innern mit Trauerflor, mit Blumen und Drangieren reich ausgeschmückt. Auf dem mit schwarzen Samt bekleideten Katafalk, von brennenden Wachsfeuer umgeben, stand der mit Silber beschlagene Eichensarg, welcher die sterbliche Hülle des Majoratsberen auf Hohenheim barg. —

Bon nah und fern hatten sich Freunde und Verehrer des Grafen eingefunden, der gesamte Adel der Umgegend hatte sich hier versammelt, und die kleine Kapelle war bis zum letzten Platz gefüllt, bis auf die Lehnsstühle, die man dicht vor dem Sarge für die Familienangehörigen des Grafen reservirt hatte.

Kurz vor Beginn der Zeremonie erschienen dieselben. Die tief trauernde Witwe von einem älteren Herrn, ihrem Bruder, geführt, hinter ihr die Tochter — die schöne, vielbewunderte, heute bleich ausschende Felicia von Hollweg, am Arm eines jungen, stolz und vornehm daherkreitenden Offiziers, der wohl sein Anderer sein konnte, als der neue Majoratsberen von Hohenheim, dem so plötzlich und überraschend das reiche Erbe zugesunken war.

Ein leises Geflüster ging durch die Reihen der Versammelten. Schien dieses junge, schöne Paar nicht gleichsam von Geburt und Natur zu Lebensgefährten für einander bestimmt?

Wie stolz war Haltung und Blick des jungen Mannes, und mit welch zarter Innigkeit ruhten seine klaren, braunen Augen bisweilen auf dem ernsten, schönen Mädchen an seiner Seite.

Das war nicht mehr die strahlende Felicia von früher! — War ihre Kindsliebe und ihr Schmerz um den Verlust des treuen Vaters so groß, daß sie aus der Weltwage so plötzlich eine Heilige geworden? — Die reichen blonden Locken, um die man sie oft beneidet, umwandten heute in weichen Flechten ihr Haupt, der früher so reizend lächelnde Mund war streng geschlossen — die glänzenden Augen waren zu Boden gesunken.

So konnte Felicia den düstern Mann nicht sehen, der ebenfalls gekommen war, seinem Nachbar die letzte Ehre zu erweisen. Ihm war es, da er Felicia am Arme des jungen und schönen

Majoratsbären erblickte, als schwände ihm plötzlich ein geträumtes Glück. — Einsamkeit erschien ihm sein Soos auf ewig.

Als die feierliche Rebe, die der Geistliche dem Andenken des Verstorbenen gewidmet hatte, vorüber war, hoben zwölf Hörster, sonnengebräunte, stattliche Männer, in der schmucken, grünen Weimannstracht, den Sarg auf und senkten ihn hinab für immer in die stille Gruft.

Einmal und ruhig war es wieder auf Schloss Hohenheim, als die Gäste, welche zu der Trauerfeierlichkeit herbeigekommen, abgereist waren, unter ihnen der neue Majoratsbär, Graf Ulrich von Holling, der einer Seitenlinie des alten Geschlechts angehörte.

Erst jetzt kam Felicia zum vollen Bewußtsein alles dessen, was in letzter Zeit über sie hereingebrochen war. Sie rief sich nun wieder die erste Stunde ins Gedächtnis zurück, die sie in Kindertum verlebt — das Bild jener unglücklichen, schönen Frau in Hagens Studierzimmer trat lebhaft wieder vor ihre Seele! —

Und Er, den jenes Weib sterbend ins Land gerissen, Robert von Hagen war ihr verloren! — Die strenge Festigkeit seines Charakters war nicht an ihrer Liebe, die sie ihn doch so deutlich hatte errathen lassen, gescheitert. —

Ja, wenn der Mann zu finden wäre, der allein Aureliens That gesehen, jener einzige Zeuge von Hagens Unschuld! O! sie hätte ihn gern gesucht, gesucht mit allen Kräften. Doch wo sollte sie ihn finden in der großen, weiten Welt? —

Während Felicia so neben dem Andenken an den geliebten Todten auch Robert von Hagen gebachtete, und strebte, seiner würdig zu werden, beschäftigte sich die Gräfin lebhaft mit Felicias Zukunft.

Die Badereise und damit die Heirathspläne mit dem reichen Baron von Larmen hatte sie aufgeben müssen, aber in der Person des jungen Majoratsbären bot sich eine so viel glänzender Partie für ihre Tochter. Ueberdies war Ulrich schön, liebenswürdig und von hoher Bildung.

Er hatte vor seiner Abreise eine längere Unterredung mit der Gräfin gehabt, welche sie mit den besten Hoffnungen für die Zukunft erfüllt hatte. So sah sie denn mit fehllicher Erwartung der baldigen Rückkehr des jungen Mannes entgegen.

Der Tochter gegenüber schwieg die Gräfin verläufig wohlweislich über ihre Pläne; sie kannte Felicias leicht verlesbares Wesen, und hielte es klüger, den jungen Leuten die Annäherung selbst zu überlassen. Gelegenheit dazu würde sich reichlich bieten, wenn Ulrich erst da sei.

Einstweilen beobachtete sie scharf Felicias veränderten Sinn, denn, wenn es auch durch die Trauer geboten war, dem früheren Zug und Tand zu entsagen — so schien es hingegen eine neue Faune Felicias zu sein, daß sie, nachdem sie Witte, die heirathen wollte, aus ihrem Dienste entlassen hatte, an deren Stelle keine andere Dienerin annahm, sondern selbst die Arbeit einer solchen verrichtete.

Felicia kleidete sich selbst aus und an, sie räumte eigenhändig ihre Zimmer auf, so schwer es ihr zuerst auch wurde, und zeigte ganz plötzlich ein großes Interesse für die Haushaltung, namentlich für die Küche.

Die Gräfin ließ sie ruhig gewähren, in der Hoffnung, diese neue Faune werde von selbst verschwinden, wenn der Reiz der Neuheit vorüber sei.

Endlich traf Graf Ulrich, von seiner Reise nach der Residenz, woselbst er seine Angelegenheiten geordnet hatte, wieder auf dem Schlosse ein.

Der Sommer neigte sich bereits seinem Ende zu, in den Laubbäumen des Parkes wölkte sich hier und da ein Blatt, während die meisten in den buntesten Farben des Herbstes prangten.

Graf Ulrich war viel in Gesellschaft der Damen, da er wußte, daß er stets gern gesehen war. Felicia schien in der That gefallen an dem hübschen jungen Mann zu finden, der schon bei der ersten Bekanntschaft einen günstigen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Mit unverhohler Freude bemerkte die Gräfin die Fortschritte Ulrichs in der Kunst ihrer Tochter, und, wenn Felicia auch ein Alleinein mit ihm vermied, und geschickt bisher jede versteckte Anspielung, die auf ein tieferes Interesse deute, abzulenzen wußte, so konnte dies Benehmen eine unabschlagbare, mädchenhafte Kotterie sein, durch welche das Herz des lebhaften jungen Mannes noch mehr entflammt werden mußte.

In Wahrheit war sich Felicia selbst über ihre Gefühle nicht recht klar. — Die geistvollen, munteren, braunen Augen des hübschen Bettlers verfolgten sie oft, auch wenn er selbst nicht zugegen war. Das Bild Hagens begann zu erleben. Die gelegentlichen Andeutungen der Gräfin, daß eine Heirath der beiden Verwandten die beste Lösung der langjährigen Familienquise sei, daß der Verlobte selbst in seinem Herzen die Vereinigung gewünscht habe, sieben selbst bei Felicia nicht auf ganz unschuldigen Boden, und stimmten sie oft nachdenklich.

Felicia kämpfte mit sich selbst.

Sollte sie dem Bettler, der alle Vorzüge besaß, und der sie zu lieben schien, ihre Hand reichen? Und warum drängte sich bei dem Gedanken daran immer ein düster ernstes Antlitz zwischen ihr und sie, das Antlitz eines Mannes, dessen Besitz ihr doch verhaftet war. Sie kämpfte einen schweren Kampf und hatte Niemand, mit dem sie sich aussprechen, den sie um Rat fragen könnte.

Die alte, traurige Rathgeberin, die Pflegerin ihrer Kinderjahre war an einem heiteren Herbsttag dem kurz vorangegangenen Herrn sanft in die Ewigkeit gefolgt, ohne den Liebling ihres Herzens vollkommen glücklich als die Gattin eines würdigen Gemahls sehen zu können.

Felicia hatte das Hinscheiden der alten, treuen Anne tief betrauert, sie war ja noch die einzige, mit der sie vertraulich über die Sorgen ihres Herzens plaudern konnte. — Hagens Geheimnis lastete bisweilen schwer auf ihr — und nur Ulrichs Gegenwart gelang es, das Bild jenes ernsten Mannes aus ihrer Seele zeitweise zu verbannen.

(Schluß folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Der deutsch-amerikanische Seepostverkehr. Im Frühjahr 1891 wurde für die Beförderung der Post zwischen Bremenhaven bzw. Hamburg und New-York ein Seepostamt auf den Schnellpostdampfern des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Americanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft eingerichtet. Es war der Generalpostmeister Stephan, von dem die Anregung zu diesem bedeutenden Fortschritt ausgegangen, und die amerikanische Postverwaltung ging auf den Vorschlag bereitwillig ein. Durch die Einrichtung der Seepost ist es möglich geworden, daß während bisher die Briefe nach Ankunft des Schiffes von der Postverwaltung in New-York, Bremen oder Hamburg sortirt wurden, dieses Geschäft jetzt unterwegs in einem eigens eingerichteten Postbüro an Bord der Schiffe durch begleitende Postbeamte geschieht, sodass die Briefe nach Ankunft ohne Weiteres an ihre Adressen befördert werden können. Der auf den Postdampfern für die Seepost aus mehreren Kabinen zweiter Klasse hergestellte

Arbeitsraum ist ungefähr 15 qm groß mit daran stehender geräumiger Gepäckkammer zum Niederlegen der großen geschlossenen Brieffäße. Das Postbüro enthält zwei mächtige Schränke mit etwa 150 großen Brieffäßen. Am 24. März 1891 ging als erster deutscher Schnellpostdampfer, der das deutsch-amerikanische Seepostamt an Bord hatte, der Dampfer „Havel“ des Norddeutschen Lloyd von Bremenhaven aus in See. Im Jahre 1899 brachte der Schnelldampfer „Trave“ die bis dahin umfangreichste Postsendung, die je von Amerika nach Europa gelangte, nämlich 796 Postläden, davon 382 für Southampton, 414 für Bremerhaven. In diesem Jahre (1901) brachten die Schnellpostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiserin Maria Theresa“ einmal 1101 Säcke, „Kaiser Wilhelm der Große“ 1125 Säcke, „Lahn“ 1126 und 1130 Säcke. Seit dem neuen Postabkommen vom 1. Oktober 1899 zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten haben die deutschen Schnelldampfer auch den staatlichen Postpaketverkehr zwischen den beiden Ländern zu vermitteln.

— Der Blüschlag der Liebe. Die böhmisches junge

Frau eines Hotelwirthes in der Rue St. Honore in Paris befand sich gerade in ihrem Toilettenzimmer, mit dem Arrangement ihres reizenden Ichs vor dem Spiegel beschäftigt, als sie plötzlich in ihrem anstoßenden Schlafkabinett ein Geräusch hörte. „Wer ist da?“ rief das junge Weib erschrocken. „Ich bin es, Madame!“ antwortete eine angstliche Stimme aus dem Heiligthume heraus.

„Fürchten Sie sich nicht, ich habe nichts Böses im Sinne!“ — Und damit ging die Thüre auf und herein stürzte der jüngste Kellner des Hotels, Leon, und warf sich seiner Herrin zu Füßen. „Ich bete Sie an,“ rief er in bestiger Leidenschaft. „Ich kann ohne Ihren Anblick, ohne Ihre Liebe nicht leben!“ Dann brach er in Schluchzen aus und umklammerte die Knie der reizenden Frau. „Ich weiß, ich begehe ein schreckliches Unrecht. Aber der Blüschlag der Liebe hat mich getroffen....“ Die junge Wirthin gab ihren kneidendem Kellner einen Augenblick an, dann rief sie halb lachend, halb unwillig: „Run machen Sie aber, daß Sie hinauskommen, oder ich rufe meinen Mann!“ Der jüngste Kellner sprang entsezt auf. „Nein, nein“, thun Sie das nicht, geliebtes Wesen. Ich bin ein Elender, ich werde an meiner Leidenschaft zu Grunde gehen, ich werde sterben, aber ich werde Ihren Worten gehorchen!“ Damit stürzte er zur Thür hinaus und ließ seine schöne Madame bei ihrer Frühstückstafel allein zurück. Nachmittags wurde der junge Leon allüberall vergeblich gesucht. Er war verschwunden. — „Hat er sich ein Leid angethan?“ dachte Madame bei sich im Stillen. — Ach nein! Denn mit ihm war, wie sich bald herausstellte, eine Summe von 1500 Francs und eine Anzahl Juwelen verschwunden, die die Hotelwirthin in einem Schrank in ihrem Schlafzimmer verwahrt hatte. Nun wußte sie, was es mit dem „Blüschlag der Liebe“, der ihren jüngsten Kellner getroffen, auf sich hatte und was er in ihrem Kabinett zu suchen gehabt. Bei seinem Raube überrascht, hatte er sich mit bewundernswertcher Heftigkeit gegenwart aus einem Diebe in ihren verzweifelnden Ambeter zu verwandeln gewußt!

— Soldatenhumor in China. Aus Ostasien zurückgekehrte Chinatrieg bringt jetzt Runde von manchen dröhnenden Verhältnissen während ihres Aufenthaltes bei den Zopftägern. Drollig ist z. B. die Thatssache, daß die Truppen der verschiedenen Kriegsmächte sich, wenn jedes andere Verständigungsmittel erfolglos blieb, chinesisch mit einander unterhielten, d. h. mit Hilfe der paar Sprachen, die sie sich im Verkehr mit den Kulis angeeignet hatten. Bei dem Kauderwelsch der verschiedensten Sprachen spielte der unfreiwillige Humor mitunter eine große Rolle. Sie machte ein Kuli am Nordtor in Peking, sobald er einen Offizier kommen sah, verschriftsmäßig das den Deutschen abgeguckte Honneur und sagte dazu ganz ernsthaft in gut verständlichem Deutsch: „Ich bin der Hanswurst der Nordtorwache.“ Irgend ein Ullstruder hatte ihm beigebracht, daß das die militärische Begrüßung sei. — Ihren Haussulz gaben die Soldaten durchweg deutsche Spitznamen, so „Moritz“, „Thomas“, „Jonas“, „Leo“, „Lindeman“, „Saul“. „Wunderlich“ hieß einer seines geizten Gangs wegen. Leo wie einige Andere wollten unter allen Umständen mit nach Deutschland. — Wenig erbaut zeigt sich ein braver Chinatriegler aus Bayern von den Chinesinnen. „Des jan jo Gistler“, meinte er, „da woah ma’ erscht, was ma’ in Deutschland hab’n! Die Gistler wär’n gar net amal so ohne und de Haar, aber ang’strichka fan’s ganz dit, nacha das Gwand, de weiten Hosn mit a paar Stecker drinn, un erscht der Gang! Mir ha’m halt allemal g’sagt, da sunnt wieder so Goas (Geis) daherg’huspt!“

— London, 19. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Lord Kitchener meldet aus Pratoria vom 19. d. M.: Drei Kompanien berittene Infanterie mit drei Geschützen unter Major Gough, welche südlich von Utrecht eingesetzt, gewahrt vor Dejagersdrift etwa 300 Buren, welche absattelten. Sie eilten einem Höhenzug zu, welcher die feindliche Stellung besetzte. Die Buren-Bewegung erwies sich als eine Falle. Gough wurde plötzlich in der Front und in der rechten Flanke von einer beträchtlichen Burenstreitmacht, welche in Deckung stand, angegriffen. Die britischen Truppen wurden nach heftigem Gefecht überwältigt und verloren ihre Geschütze. 2 Offiziere und 14 Mann sind tot, 5 Offiziere und 25 Mann verwundet, 5 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen. Major Gough und ein anderer Offizier entkamen unter dem Schutz der Nacht nach Dejagersdrift. Es heißt, die Buren seien 1000 Mann stark gewesen und hätten unter dem Befehl Bothas gestanden. Ich bin im Begriffe, General Pittleton Verstärkungen zu schicken. — Ferner meldet Lord Kitchener: Wie General French berichtet, hat der Generalführer Smuts bei dem Versuch, ihn einzuschließen, die englischen Truppenabtheilungen durchbrochen und bei Glandstrikapoort westlich von Tarkastad, eine Schwadron Lancers überfallen. 3 Offiziere und 20 Mann sind gefallen, 1 Offizier und 30 Mann verwundet. Die Buren, die in Khakirosse gekleidet waren, hatten schwere Verluste.

— Canton (Ohio), 19. Sept. Heute erfolgte die feierliche Beiseitung des Leichnams McKinleys. Im Hause wurde eine kurze Trauerfeier abgehalten und sodann der Sarg nach der Methodistenkirche, wo der Präsident zu kommunizieren pflegte, übergeführt. Im Zuge befanden sich Präsident Roosevelt, die Minister sowie Abordnungen von Veteranen und Vereinen, Generale und Admirale schritten dem Sarge zur Seite.

— New-York, 19. September. Ein Telegramm aus Willemstad besagt: Der holländische Kreuzer „Sommelijf“ ist mit einer Anzahl holländischer Flüchtlinge hier eingetroffen. Derselbe ging am Abend des 16. d. M. aus La Hacha ab.

Die Flüchtlinge bestätigen, daß in den Kämpfen am 13. und 14. d. M. in den Vorhäfen von La Hacha mit columbianischen überalen und venezolanischen Truppen General Echeverria, der die venezolanischen Kanonenboote an der Küste beschädigte und einige Tage vor den Kämpfen gelandet war, gefangen genommen worden ist. Davilla ist mit seinen Tausend Venezolanern von der Halbinsel Guajira nach Venezuela zurückgekehrt. Die Kanonenboote haben La Hacha nicht beschossen.

## Chemnicher Marktpreise

am 18. September 1901.
Weizen, fremde Sorten, 8 M. 45 Pf. bis 8 M. 80 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer, 7 · 30 · · 8 · 50 ·
Roggen, niederr. sächs., 7 · 45 · · 7 · 55 ·
preußischer, 7 · 45 · · 7 · 55 ·
hessischer, 7 · 15 · · 7 · 30 ·
fremder, 7 · 20 · · 7 · 40 ·
Braunerste, fremde, 8 · — · 9 · —
sächsische, 7 · 50 · · 7 · 75 ·
Guttergerste, 6 · 60 · · 7 · —
neuer, 7 · 70 · · 8 · —
verregnet, 6 · 50 · · 8 · 90 ·
Kocherdien, 9 · 50 · · 11 · —
Wahl. u. Guttererbien, 8 · 25 · · 8 · 75 ·
Heu, 3 · 80 · · 4 · —
Stroh, Fleigedrusch, 3 · 50 · · 3 · 60 ·
Maschinendrusch, 2 · 60 · · 3 · —
Kartoffeln, 2 · — · 2 · 25 ·
Butter, 2 · 50 · · 2 · 80 · · 1

Preisnotizen der Preissachen-Büro in Chemnitz  
Preisnotizen der Preissachen-Büro in Chemnitz  
Preisnotizen der Preissachen-Büro in Chemnitz  
Preisnotizen der Preissachen-Büro in Chemnitz

## Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 20. September. In der eigenen Wohnung überfallen und beraubt wurde gestern in der Friedensstraße die Frau eines Bureauverstellers. Der Verbrecher drang in die Wohnung ein, raubte Wertgegenstände und Geld, indem er die Frau mit einem Revolver bedrohte und entfloß unerkannt.

— Aschaffenburg, 19. September. Auf der Strecke Aschaffenburg-Würzburg wurde bei Wiesbaden der Gastwirth Eren von einem Schnellzug jermalmt.

— Prag, 19. September. In einer heute abgehaltenen Berathung von Vertretern der Jungtschechen und Alttschechen wurde ein Compromiß abgeschlossen, wonach für die bevorstehenden Landtagswahlen infolge des aggressiven Auftretens der deutschen Parteien gegen die tschechische Nation zwecks gemeinsamen Schutzes der Rechte des Volks und des Vaterlandes jede der Parteien in bestimmten bezeichneten Wahlkreisen unter wertthätiger Unterstützung beider Theile zum bevorstehenden Wahlplatz Kandidaten aufstellt und sich an die Wählerchaft mit einer selbstständigen Kandidatenliste nebst Wahlaufruf wenden wird, worin auf das gemeinschaftliche Vorgehen besonderer Nachdruck gelegt wird.

— Amsterdam, 19. September. Seine kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz machte heute Vormittag eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchte Nachmittags Zaandam.

— Reims, 19. September. Gegen 5 Uhr Nachmittag zogen der Kaiser und die Kaiserin von Russland sowie der Präsident Loubet in die Stadt ein und begaben sich nach der Mairie. Später besichtigten die Herrschaften die Kathedrale, wofür sie von dem Kardinal Langenau begrüßt wurden.

— Reims, 19. September. In den Feststätten der Mairie stellte der Mairie den russischen Majestäten die Mitglieder der Stadtvertretung vor, sprach dem Kaiserpaar die Wünsche der Bevölkerung für das Gediehen Russlands aus und fügte hinzu, die Reimer Bevölkerung bezeugte, indem sie dem Kaiser zujuhle, nur ihre Dankbarkeit gegenüber dem Urheber der Haager Konferenz, die begonnen habe, die allgemeine Grundlage für den Frieden zu legen. Der Mairie zeigte abschämend den russischen Manuskripten, darunter eins vom Jahre 1049, welches sich auf die Heirat Heinrichs I. mit Anna von Russland bezieht.

Hierauf bat der Mairie dem Kaiserpaar von den beiden hervorragendsten Reimer Erzeugnissen, Champagner und Bisquit, zu kosten. Die Majestäten entsprachen der Aufforderung. Der Kaiser dankte auf das Wohl der Stadt Reims.

— Reims, 19. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland sowie Präsident Loubet haben Abends 6 Uhr die Stadt verlassen und sich nach Compiegne zurückgegeben.

— London, 19. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Lord Kitchener meldet aus Pratoria vom 19. d. M.: Drei Kompanien berittene Infanterie mit drei Geschützen unter Major Gough, welche südlich von Utrecht eingesetzt, gewahrt vor Dejagersdrift etwa 300 Buren, welche absattelten. Sie eilten einem Höhenzug zu, welcher die feindliche Stellung besetzte. Die Buren-Bewegung erwies sich als eine Falle. Gough wurde plötzlich in der Front und in der rechten Flanke von einer beträchtlichen Burenstreitmacht, welche in Deckung stand, angegriffen. Die britischen Truppen wurden nach heftigem Gefecht überwältigt und verloren ihre Geschütze. 2 Offiziere und 14 Mann sind tot, 5 Offiziere und 25 Mann verwundet, 5 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen. Major Gough und ein anderer Offizier entkamen unter dem Schutz der Nacht nach Dejagersdrift. Es heißt, die Buren seien 1000 Mann stark gewesen und hätten unter dem Befehl Bothas gestanden. Ich bin im Begriffe, General Pittleton Verstärkungen zu schicken. — Ferner meldet Lord Kitchener: Wie General French berichtet, hat der Generalführer Smuts bei dem Versuch, ihn einzuschließen, die englischen Truppenabtheilungen durchbrochen und bei Glandstrikapoort westlich von Tarkastad, eine Schwadron Lancers überfallen. 3 Offiziere und 20 Mann sind gefallen, 1 Offizier und 30 Mann verwundet. Die Buren, die in Khakirosse gekleidet waren, hatten schwere Verluste.

— Canton (Ohio), 19. Sept. Heute erfolgte die feierliche Beiseitung des Leichnams McKinleys. Im Hause wurde eine kurze Trauerfeier abgehalten und sodann der Sarg nach der Methodistenkirche, wo der Präsident zu kommunizieren pflegte, übergeführt. Im Zuge befanden sich Präsident Roosevelt, die Minister sowie Abordnungen von Veteranen und Vereinen, Generale und Admirale schritten dem Sarge zur Seite.

— New-York, 19. September. Ein Telegramm aus Willemstad besagt: Der holländische Kreuzer „Sommelij

# Fast alle Frauen

haben eine Vorliebe für Kaffee. Nicht alle wissen aber, daß ein wirklich bekommlicher und gleichzeitig ausgezeichnet schmeckender Kaffee sich nur mit Kathreiner's Malzkaffee herstellen läßt.

## Gasthof zum Ring, Sosa. Zum Kirchweihfest

am kommenden Sonntag und Montag bringe ich meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig verweise ich auf die Gelegenheit zur Ausspannung. Salte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, sowie ff. Biere und Weine in bekannter Güte.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt hochachtungsvollst ein

**Gustav Trommer.**

## E. Müller, Pianoforte-Magazin

Zwickau i. S., Kaiser Wilhelmplatz 1

beehrt sich ein reichhaltiges Lager von

## Pianinos

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Reparaturen an Flügeln und Pianinos werden gut und billig hergestellt b. Ob.

Hente Morgen verschied plötzlich infolge Herzschlages unser guter Gatte, Vater, Bruder u. Schwager

## Georg Tröger

im 40. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an  
**Hundshübel**, 20. September 1901.

Die trauernden Hinterlassenen.

**75000M. baar**

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, zusammen 9000 Gewinne.  
Originalloose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfohlen.  
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall



## Läuferschweine,

— anerkannt gute Rasse —  
ist eingetroffen und steht bei billigen Preisen in unseren Stallungen zum Verkauf.

**Gebr. Möckel.**  
Rothenkirchen (a. Phf.).



## Neues Haserstroh, Speise-Kartoffeln

**Hermann Wolf.**

Bei Bezug von Kohlen empfiehlt es sich, dieselben abwiegen zu lassen. Hierzu, sowie zum wiegen von Heu, Stroh, Vieh und dergl. steht eine große 300 Ctr.

## Lastenwaage

zur gesl. Verfügung bei  
**Albau Meichsner.**

Eine gute  
**Zug- u. Rutschuh**,  
unter zweien die Wahl, eine davon ausgetragen, steht zu verkaufen  
**Bord. Nehmerstr. 14.**

Einen jüngeren  
**Haussmann**  
sucht Elise Aehles geb. Rockstroh.

Eine Stickmaschine,  
2fach, steht sofort zum Verkauf bei  
**H. Leopold Seidler**,  
in Rühengrün b. Auerbach i. S.

## Geldlotterie

für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtam.

Ziehung am 7. und 8. October 1901.



**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**

Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.



## Läuferschweine,

— anerkannt gute Rasse —  
ist eingetroffen und steht bei billigen Preisen in unseren Stallungen zum Verkauf.

**Gebr. Möckel.**  
Rothenkirchen (a. Phf.).



## Neues Haserstroh, Speise-Kartoffeln

**Hermann Wolf.**

Bei Bezug von Kohlen empfiehlt es sich, dieselben abwiegen zu lassen. Hierzu, sowie zum wiegen von Heu, Stroh, Vieh und dergl. steht eine große 300 Ctr.

## Lastenwaage

zur gesl. Verfügung bei  
**Albau Meichsner.**

Eine gute  
**Zug- u. Rutschuh**,  
unter zweien die Wahl, eine davon ausgetragen, steht zu verkaufen  
**Bord. Nehmerstr. 14.**

Einen jüngeren  
**Haussmann**  
sucht Elise Aehles geb. Rockstroh.

Eine Stickmaschine,  
2fach, steht sofort zum Verkauf bei  
**H. Leopold Seidler**,  
in Rühengrün b. Auerbach i. S.

Wer reell und dabei spottbillig täglich frisch gerösteten Kaffee kaufen will, mache Versuche bei

**Paul Steder,**  
Dampf-Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb,  
Auerbach i. V.

## Ewige Jugend!

**Fränen-Schönheit!**  
erzielt man durch tägliches Waschen mit Bergmanns Liliennmilchseife  
à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann.**

Für einen jungen Mann wird für sofort ein einfaches

**Logis mit Kost**  
gesucht. Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



## Sparsame Hausfrauen

verwenden nach wie vor für Wäsche und Haushaltshilfen Elsenbein-Seife, sowie Beilschen-Seifenpulver, Marke "Elefant", von Günther & Haubner, Chemnitz. In tausenden von Haushaltungen unentbehrlich geworden. Überall zu haben.

## Glasbausteine,

Patent Falconnier,  
mit größtem Erfolg verwendet bei  
Verandas, Wintergärten, Vor-  
dächern, Bädern, Spitäler, Fabriken, Schlachthöfen, Wohn- u. Geschäftshäusern, Grenz- und Brandmauern &c.

Große Lichtmengen.

Gleichmäßige Temperatur.

**G. F. Agst & Sohn,**  
Auerbach i. V.

Zwei anständige redegewordne Herren werden als

## Reisende

auf zugkräftigen Artikel angenommen. Mit Papieren vorzustellen  
Sonnabend 9—12 Uhr Schnebergerstraße 1.

Aline Günzel. Grünwaarenhdg.

Gute junge

## Gänse u. Enten,

weiche Rettigbirnen, ff. Honigbirnen, Bergamotten, einen groß. Boten Blaumen, à Korb 1 Mt., 5 Ltr. 30 Pf. ff. Apfel in großer Auswahl, geräucherte starke Hale, Kiel, Böllpöllinge, fr. Quark

empfiehlt

Aline Günzel. Grünwaarenhdg.

Einen Aufpasser sucht

**Julius Schindler.**

in Zubehör.

Ein Transport von ca. 70 Stück sehr starker ostpreußischer

**Läuferschweine,**

— anerkannt gute Rasse —

ist eingetroffen und steht bei billigen Preisen in unseren

Stallungen zum Verkauf.

**Gebr. Möckel.**

Rothenkirchen (a. Phf.).

Telephon-Amt Rühengrün Nr. 17.



## „Im Häusermeer“

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

Oberall käuflich.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,

Marke SCHWAN waschen, das

ohne Bleiche blaudende Wäsche

gibt.

der Grossstadt gibt's nirgends mehr

eine Bleiche. Wie bekomme ich da

meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie

mit Dr. Thompson's Seifenpulver,